



Ercheim täglich, ausgen. Sonn- u. Freitags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Reichsgebiet monatlich 1,70 RM. — Einzelnnummern 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Brunnberg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbote Jäger & Co., Wildbad. — Verleger: Theodor Gaf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. — Druck- und Verlagsanstalt: Theodor Gaf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. — Wohnung: Bismarckstraße 257.

### „Strupellos und räntevoll“?

So nennt die Gegenseite den deutschen Einmarsch in Belgien. Daher seien die Deutschen die Angreifer, die größten Verbrecher, die je die Weltgeschichte gesehen hätte, gewissenlose Räuber, die ein kleines, harmloses Völklein über Nacht überfallen hätten. Deshalb könnten sie nicht hart genug bestraft werden. Deshalb habe auch England mit vollem Recht das Schwert gegen den rucklosen Räuber gezogen und sei so in edlem Mitleid dem schwachen Belgien beigesprungen.

Ganz anders, heißt es nun weiter, „die unantastbar korrekte Haltung“, die der französische Generalkommando bei Aufstellung seines Operationsplans bezüglich der Wahrung des Neutralitätsrechts fremder Staaten eingenommen habe. Für ihn sei das Betreten neutralen Gebietes stets nur für den aufgezwungenen Fall in Frage gekommen, daß die Deutschen zuvor die Neutralität jener Staaten verletzten.

Wie verhält es sich nun in Wirklichkeit mit dem französischen Operationsplan?

Wolfgang Foerster unterzieht den Joffreschen Mobilisationsplan Nr. 17, dessen Skizze er dem deutschen Leser vorlegt, einer scharfen Prüfung (siehe Februarheft der Berliner Monatsschrift „Die Kriegsschuldfrage“). Dort sind 2 Hauptangriffsrichtungen vorgezeichnet, die eine südlich, die andere nördlich der Linie Verdun — Metz. Letztere ist direkt gegen die belgische Grenze gerichtet, und zwar auf der Linie Montmedy — Hirson, und zwar so, daß der rechte Flügel der 5. französischen Armee den Einmarsch in das neutrale Luxemburg vorzieht.

Nicht genug! Dieser Joffresche Mobilisationsplan hat auch eine „Variante“ in Aussicht genommen: die 4. französische Armee hatte sofort seine Marschrichtung nach den belgischen Punkten Arlon und Neuschâteau einzuschlagen.

Nun hat Joffre bereits am 2. August um 7.30 abends das Inkrafttreten der „Variante“ befohlen, also noch vor Beginn der Eisenbahntransportbewegung des französischen Aufmarsches (5. August). Vor Beginn des Einmarsches der Deutschen in Belgien (4. August), ja sogar noch ohne Kenntnis von der an demselben Abend erst in Brüssel überreichten deutschen Note, in der die Durchmarschverlaubnis gefordert wurde. Das französische Generalkommando gibt selbst zu, daß die Inkraftsetzung der „Variante“ im Hinblick auf die mehr und mehr wahrscheinlich gewordene Möglichkeit einer Neutralitätsverletzung Belgiens angeordnet worden sei. Kurz: Der französische Vormarsch nach Belgien war unwillkürlich belgisch belästigend. Bevor Deutschland die belgische Neutralität verletzte hatte.

Dabei darf wiederholt werden, daß in Wirklichkeit eine „belgische Neutralität“ überhaupt damals nicht mehr bestand, daß vielmehr Belgien selbst durch seine politischen und militärischen Beziehungen zu Frankreich tatsächlich von sich aus den Neutralitätsvertrag von 1835 schon längst gebrochen hatte (vgl. „Frankreich“ und das neutralisierte Belgien“ von Dr. Gottschalk 1926).

In diesem Zusammenhang halten wir auch, im Gegensatz zu Graf Montgelas, den Handstreich auf Bütlich sowohl strategisch wie politisch für berechtigt. Auch ohne denselben hätte England an Deutschland den Krieg erklärt. W. H.

### Die Meutereien im französischen Heer 1917

Der englische Schachkanzler Lord Churchill hat ein Buch über den Weltkrieg vollendet, aus dem die „Times“ einige Auszüge gibt. Von Interesse sind namentlich die Mitteilungen Churchills über die Meutereien im französischen Heer nach dem zusammengebrochenen großen Angriff des Generals Nivelle im Jahr 1917. Die Demoralisierung des französischen Heeres, erzählt Churchill, hatte im Frühjahr 1917 außerordentliche Fortschritte gemacht, wozu der Mangel an Vertrauen in Nivelle, die furchtbaren Verluste und eine Entmutigungs-Werbearbeit in gleicher Weise beigetragen hatten. In 16 verschiedenen Armeekorps ereigneten sich Meutereien, die oft einen sehr gefährlichen Charakter annahmen und die besten Truppen betrafen. Divisionen wählten Soldatenräte, und ganze Regimenter wandten sich nach Paris, um einen Verhandlungsfrieden zu fordern und mehr Heimaturlaub zu verlangen. Eine Truppe von 15 000 Russen, die schon vor der Revolution nach Frankreich geschickt worden war, wurde mit revolutionärer Gesinnung erfüllt. Sie hatte durch eine Meuterei zwar beschossen, an der Schlacht des 16. April teilzunehmen, wurde aber dabei so rücksichtslos eingesetzt, daß an die 8000 von ihnen getötet oder verwundet wurden, und nun verweigerte der Rest offen den Gehorsam. Er wurde durch längeres Artilleriefeuer müde gemacht, worauf man ihn entwaffnete. Erst nachdem am 15. Mai Nivelle entlassen und Pétain Oberkommandierender geworden war, konnten die Unruhen unterdrückt werden.

### Tagesspiegel

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist für Donnerstag einberufen. An Stelle des Reichsjustizministers Hergl, der bisher Vorsitzender des Ausschusses war, werden die Deutschnationalen voraussichtlich den Abg. Prof. Dr. Höplich vorziehen. Der Ausschuss wird sich u. a. mit dem deutsch-polnischen Streitfall beschäftigen.

Auf den Abrüstungsvorschlag Coolidges hat die französische Regierung ablehnend geantwortet unter dem Hinweis, daß die Regelung der „Abrüstung“ Sache des Völkerbunds sei. — In Washington ist man darob wenig erbaut, und Staatssekretär Kellogg meinte, dann könne man lange auf die allgemeine Abrüstung zur See warten.

Auf eine Anfrage erklärte Erminister Baldwin im englischen Unterhaus, England könne im Kriegsfall auf Giftgas nicht verzichten, solange solche von einer anderen Macht verwendet werden.

In Neugorl fanden Massenkundgebungen von Deutschen und Skandinavieren gegen das neue amerikanische Einwanderungsgezet statt.

Der Stamm der Ben Arcs (Marokko) hat das Lager einer spanischen Abteilung, die den Truppen im Innern des spanischen Gebiets Vorräte bringen sollte, übercumpelt und die ganze Abteilung gefangen genommen. Die Djeballas kämpfen andauernd gegen die Spanier.

Der „Evening Standard“ bemerkt zu diesen Enthüllungen, daß die Kosten der Meutereien zum guten Teil von dem britischen Heer getragen worden seien, das in der blutigen und langen Schlacht von Passchendaele die Deutschen beschäftigt habe, bis die Franzosen sich von diesem inneren Zusammenbruch erholt hätten.

Der Abschnitt über die Schlacht am Skagerrak schließt mit den Worten: So endete die Schlacht am Skagerrak. Bei den Deutschen herrschte lauter Siegesjubel. Der Sieg war aber auf keiner Seite. Die Deutschen waren mit Recht stolz auf ihre junge Flotte. Sie hatten sich aus der Umklammerung unendlich überlegener Kräfte gezogen, indem sie dem Gegner größere Verluste an Menschen und Schiffen befügten, als sie selbst erlitten hatten. Die Enttäuschung war in allen englischen Kreisen groß, und mit Recht. Dreimal hatten die englischen Streitkräfte Gelegenheit, den Feind zu vernichten, dreimal ließen sie diese Gelegenheit ungenutzt vorbeiziehen.

### Kritik an der deutschen Kriegsführung

In einem anderen Abschnitt des Buchs Churchills finden sich Geschichtskonstruktionen, die zwar wegen der Persönlichkeit des Verfassers von Interesse sind, zweifellos auch manches Wahre enthalten, aber völlig einseitig von dem Gesichtswinkel der einen Partei der Kriegführenden aus gesehen sind. Churchill behauptet, daß Deutschland drei Grundfehler begangen habe: es habe seine Truppen durch Belgien marschieren lassen, ohne zu bedenken, daß es „damit“ Großbritannien zum Kriegsteilnehmer mache; es habe den ungeheuren Luchboottkrieg begonnen und „damit“ Amerika zum Eingreifen veranlaßt, und es habe für die Offensive des Jahres 1918 die in Rußland freigeordneten Truppen verwendet und dadurch seine Westfront verhängnisvoll geschwächt. — Was das Eingreifen Großbritanniens und Amerikas angeht, so liegen genug Anzeichen dafür vor, daß es früher oder später doch erfolgt wäre, und über den Wert der Truppen von der Ostfront läßt sich leicht im Jahr 1927 anders urteilen als im Jahr 1917. Der Jyniter Churchill findet aber sogar ein weisses waltendes Schicksal darin, daß die Russen mit ihrer Revolution (die von England eingefädelt war, D. Schr.) so lange gewartet hätten, bis die amerikanische Nation zum Eingreifen reif gewesen sei. Andererseits soll aber das Schicksal grausam gegen Rußland gewesen sein, weil es die kaiserliche Regierung zu Ende brachte, gerade als die militärische Lage günstig geworden sei. Der Haß gegen die Bolschewiken veranlaßt hierbei Churchill, dem ermordeten Zaren ein hohes Lied zu singen. Recht hat Churchill, wenn er des weiteren ausführt, daß die Bedeutung des Eingreifens Amerikas in Deutschland unterschätzt worden sei, obwohl dies damals auch bei andern Leuten vorgekommen ist, und amerikanische Historiker eingestanden haben, daß sie selbst die kriegerische Kraft, die plötzlich ihr Volk erfüllte, nicht erwarpt hätten. Uebrigens glaubt Churchill, daß Amerika schon früher in den Krieg eingetreten wäre, wenn Präsident Wilson, dem er nicht sehr gewogen zu sein scheint, sich früher zu einem kräftigen Entschluß hätte aufraffen können.

### Neue Nachrichten

Parlamentarischer Bierabend beim Reichspräsidenten  
Berlin, 16. Febr. Beim Herrn Reichspräsidenten fand gestern ein parlamentarischer Bierabend statt. Es waren erschienen der Reichsfinanzminister, die in Berlin anwesenden

Reichsminister, der preussische Ministerpräsident mit den übrigen Mitgliedern der preussischen Staatsregierung, die Gesandten und Vertreter der deutschen Länder und das Präsidium des Reichstags und des Preussischen Landtags, etwa 150 Abgeordnete des Reichstags, der Vorstand des Reichswirtschaftsrats, die preussischen Provinzialbevollmächtigten zum Reichsrat, verschiedene Mitglieder des preussischen Staatsrats, ehemalige Reichs- und Staatsminister, sowie zahlreiche Vertreter der deutschen Presse.

### Abberufung des Kasseler Regierungspräsidenten

Berlin, 16. Febr. Wie die Blätter melden, ist der Regierungspräsident von Kassel, Stoelzel, gegen den verschiedentlich Klagen laut geworden waren, aus dienstlichen und politischen Gründen von seinem Posten abberufen worden.

### Eine deutsche Antwort an Poincaré

München, 16. Febr. Der bekannte Verleger Lehmann hat das Angebot, die Lebenserinnerungen Poincarés in deutscher Sprache herauszugeben, mit folgendem Brief beantwortet: „Ihre Anfrage vom 17. Januar, ob ich bereit sei, eine gekürzte deutsche Ausgabe der Lebenserinnerungen von Präsident Poincaré zu verlegen, beantwortete ich dahin, daß ich weder die vollständige Ausgabe noch viel weniger aber eine gekürzte Ausgabe, in der natürlich gerade das weg gelassen werden soll, was Herr Poincaré zu Deutschlands Schaden getan hat, verlegen kann. Das wäre aber doch gerade das einzige, woraus der Deutsche beim Lesen dieses Buchs, das bemüht ist, ihm irriige Ansichten beizubringen, etwas lernen könnte. Die Energie und Tapferkeit Poincarés, mit der er Frankreich dient, würdige ich. Hätte er als ehrlicher Gegner mit reiner Waffe gekämpft, würde ich ihn auch achten. Da ihm aber das schlechteste Mittel gungunig ist, Deutschland abzuwürgen, mag ich nichts mit ihm zu tun haben. Wenn Herr Poincaré jetzt wagt, einem deutschen Verleger sein Buch anbieten zu lassen, so finde ich dies ungehörig. Voraussichtlich wünscht er den von der französischen Regierung angelegten „Actes des canailles“, in denen die Denunziationen angeblicher Deutscher vereint sind, eine Anzahl Schriftstücke beizufügen, in denen sich deutsche Verleger bereit erklären, die Ausführungen eines Mannes zu drucken, der nur den einen Wunsch hat, Deutschland zu vernichten.“

### Abberufung des russischen Gesandten in Warschau?

Kopenhagen, 16. Febr. Nach einem Moskauer Telegramm der „Berlinske Tidende“ hat die polnische Regierung durch ihren Gesandten in Moskau die Räteregierung aufgefordert, ihren Warschauer Gesandten, Wofkow, augenblicklich abzuberufen, da Wofkow die kommunistische Bewegung in Polen geleitet und mit Geldmitteln unterstützt habe.

Das Genfer sozialistische Blatt „Le Travail“ will aus Paris aus guter Quelle wissen, die russische Räteregierung suche gegenwärtig eine Annäherung an die französischen Sozialisten. Der russische Volkskämpfer in Paris, Rakowski, begünstige diese Politik. Rakowski weilt gegenwärtig in Moskau, und seine Rückkehr nach Paris könne mit bemerkenswerten Ereignissen zusammenfallen.

### Exkommunizierung der Leiter der „Action Française“

Paris, 16. Febr. Der „Soir“ meldet, der Vatikan habe den Beschluß gefaßt, die Leiter der royalistischen Zeitung „Action Française“, Léon Daudet und Charles Maurras, zu exkommunizieren, nachdem sie sich der Entschädigung des Papstes, der den Katholiken das Lesen der Zeitung „Action Française“ und der Werke Daudets und Maurras verboten hatte, nicht gebeugt haben.

### Vom chinesischen Wetterwandel

London, 16. Febr. Der Befehlshaber der englischen Streitkräfte für Schanghai ist in Colombo (Ceylon) eingetroffen. — In Schanghai sind zwei weitere englische Patallone gelandet worden.

Aus Moskau wird berichtet, der russische Artilleriegeneral Budjonny habe den Befehl erhalten, sich mit drei Artilleriedivisionen an die chinesische Grenze in der Mandschurei zu begeben. — Dies würde eine Bedrohung Tschanghais bedeuten, die ihn veranlassen soll, den Vormarsch gegen das Kantoneer aufzugeben.

### Deutscher Reichstag

Rede des Finanzministers Dr. Köhler  
Berlin, 16. Februar.

Im Reichstag begann heute die Beratung des Haushalts für 1927. Reichsfinanzminister Dr. Köhler wies darauf hin, daß die angenommene weitere Besserung unserer Wirtschafts Lage in den Einnahmefähigen bereits hart berücksichtigt sei. In der Frage der allgemeinen Erhöhung der Beiträge der Beamten und der Kreisbeamten müssen die wiederholt



# Württemberg

gemachten Zusagen, selbstverständlich nach Maßgabe des finanziell Möglichen, zu gegebener Zeit vollzogen werden. Die Finanz- und Steuerpolitik muß nach volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten unter Ablehnung jeglicher Schanzensammlungsbestrebungen durchgeführt werden. Neue Steuerlasten müssen vermieden und darüber hinaus Steuererleichterungen, besonders bei den Verbrauchs- und den Realsteuern vorgenommen werden. Die Beamtenschaft der Reichsfinanzverwaltung bedarf dringend der Entlastung und muß vor unbedingten Angriffen aus der Öffentlichkeit geschützt werden.

Der Reichshaushaltplan für 1927 ist trotz aller Abstriche immer noch außerordentlich aufwendig. Der aufzubringende Betrag an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben beträgt für das Reich 7,8 Milliarden, für die Länder 1,2 Milliarden, für die Gemeinden 2 Milliarden. Ganz besondere Beachtung erfordert die Anleihenpolitik des Reichs. Die Zahlungen für Kriegs- und Entschädigungslasten betragen alles in allem 3,3 Milliarden. Er erkenne im gegenwärtigen Augenblick noch keine Möglichkeit, wie wir trotz allem guten Willen die Dawesbeiträge aufbringen könnten. Deutschland werde weiterhin tun, was in seinen Kräften stehe, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Eine schwer ringende Volkswirtschaft sei außerstande, Milliardenlasten für Entschädigungen aufzubringen.

Im außerordentlichen Haushalt des Reichsarbeitsministeriums seien 130 Millionen für Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose eingelegt. Auch das besetzte Gebiet sei besonders bedacht. Die Ablösung der alten Reichsanleihen werde, wie er bestimmt hoffe, um die Mitte des Jahres abgeschlossen sein. Die Ablösung der Neubefehlshälften werde in der nächsten Zeit beginnen. In der Aufwertungsfrage werde an den Grundzügen der jetzigen Regelung festzuhalten sein. Den Gedanken der Umwandlung der aus der Anleiheablösung hervorgegangenen sogenannten Auslosungsscheine in eine verzinsliche Anleihe (demokratischer Antrag) wies der Minister als undurchführbar zurück.

Eine Frage von besonderer Schwere, eine Schicksalsfrage, bedeute die Frage des Ausgleichs der durch die Liquidation deutschen Eigentums den Auslandsdeutschen zugefügten Schäden. Die Schwierigkeiten unserer Staatswirtschaft nötigen hier zu schmerzlicher Zurückhaltung. Die Einbeziehung dieser Lasten in die Jahreszahlungen des Londoner Abkommens, an die die deutsche Regierung als an unser gutes Recht geglaubt habe, sei vom Haager Schiedsgericht zurückgewiesen worden.

Zum Schluß kam der Minister auf die Fragen des Finanzausgleichs zu sprechen. Eine endgültige Lösung sei noch nicht möglich. Für die vorläufige Regelung könne die Gesamtgarantie auf höchstens 2,6 Milliarden erhöht werden. Nach der Ankündigung durchgreifender Maßnahmen der Verwaltung schloß der Minister mit der Überzeugung, daß trotz der Schwere der Aufgaben zu Verzweiflung kein Grund vorliegt.

Die Rede des Finanzministers wurde von der Mehrheit beifällig aufgenommen. Abg. Dr. Herz (Soz.): Die Hoffnung auf eine wesentliche Erleichterung der Lage für die gesamte deutsche Wirtschaft habe sich nicht erfüllt. Noch immer ruhe der größte Teil der Steuerlasten auf den Massen des Volks. Dringlich sei eine endgültige Regelung der Aufwertungsfrage. Eine stärkere Anspannung der Hauszinssteuer unter Ablehnung einer Mietssteigerung sei zu fordern. Den Arbeitnehmern müßten Lohnerhöhungen gewährt werden.

Abg. Dr. Oberfohren (Dn.): Der überschäumende Optimismus des vorigen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold habe sich nicht erfüllt. Sein Amt habe er mit 900 Millionen Reserven übernommen und lasse jetzt einen Etat zurück, der keine Reserven mehr habe. Das Reich stehe nun vor schweren finanziellen Sorgen angesichts des Anstiegs der Daweslasten und des Fehlens der früheren Reserven. Wenn alle Lasten der Erwerbslosenfürsorge vom Reich übernommen würden, würden die Reichsfinanzen in eine katastrophale Lage kommen. Wenn ein Uberschuß erzielt werde, müsse zuerst an die noleidenden Kleinrentner gedacht werden. Die neue Beamtenförderungsordnung dürfe nicht zu lange hinausgeschoben werden und die unteren und mittleren Beamten seien dabei vor allem zu berücksichtigen. Die Pläne des neuen Reichsfinanzministers auf Vereinigung der Steuererhebung länden die Unterstützung seiner Fraktion. Vier Steuerzahlungsstermine im Jahr seien genug. Die Hauszinssteuer dürfe nicht zu einem dauernden Finanzierungsproblem für Länder und Gemeinden werden. Die Tarife der Einkommensteuer müßten aneinandergezogen werden. Eine grundsätzliche Neuordnung der Aufwertungsfrage sei abzulehnen.

Stuttgart, 16. Febr. Grenzüberbauungen. Eine Verordnung des Justizministeriums betr. Grenzüberbauungen besagt: Da Ueberbauten erfahrungsgemäß häufig zu Streitigkeiten führen, empfiehlt es sich, von Anfang an auf Vermeidung solcher Verhältnisse hinzuwirken. Um dies zu erreichen, dürfen sich diejenigen Stellen, die berufsmäßig Kenntnis von der Entstehung solcher Verhältnisse erhalten, der Aufgabe eingehender Aufklärung der Beteiligten nicht entziehen mit dem nächstliegenden Ziel, eine dem Umfang der erteilten Bauten angepaßte Ziehung der Eigentumsgrenzen durchzuführen. Können sich die Beteiligten zu einer Aenderung der Eigentumsgrenzen nicht entschließen, so sollte wenigstens durch Schaffung entsprechender Grunddienstbarkeiten dem Gebäude eine einwandfreie Rechtsgrundlage gegeben werden, die künftigen Streit über die Rechtsverhältnisse hieran ausschließt. Erstreckt sich ein Gebäude auf mehrere Grundstücke desselben Eigentümers, so ist, soweit nicht die katastermäßige Verschmelzung der Grundstücke zu einer einheitlichen Parzelle unter Wegfall der bisherigen Zwischengrenzen herbeigeführt werden kann, darauf hinzuwirken, daß die überbauten Grundstücksparzellen im Grundbuch vereinigt oder dem Hauptgrundstück zugeschrieben und damit zu einem rechtlich einheitlichen Grundstück zusammengefaßt werden. Auf die Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte werden auch die Vermessungsbeamten hingewiesen.

Ehrung. Die Deutsche Kulturtechnische Gesellschaft hat Oberbaurat a. D. agr. h. c. Canz, den langjährigen kulturtechnischen Vorkrieger der Zentralstelle für die Landwirtschaft, wegen seiner Verdienste um die Entwicklung der Kulturtechnik zum Ehrenmitglied ernannt.

Liegenschaftsverkehr. Der Liegenschaftsverkehr in Groß-Stuttgart erstreckte sich im Jahr 1926 auf 1895 Posten mit 42 688 082 RM. Davon entfallen auf bebauten Grundstücke 34 Millionen, auf unbebaute 8,5 Millionen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist der Umsatz zurückgegangen. Die Preisbildung war sehr ungleichmäßig und schwankte zwischen 50 bis 100 Prozent des Vorkriegeswertes. Baugrundstücke brachten durchschnittlich 75 Prozent des Vorkriegeswertes. Der Wohnungsmarkt ist wesentlich leichter geworden. Namentlich sind zahlreiche größere Wohnungen und gewerbliche Räume angeboten.

Mit den Arbeiten zur Erweiterung der Neuen Weinsteige, der bekannten schönen Straße nach Degersheim, ist begonnen worden. Eine Anzahl der schönen Bäume ist bereits gefällt worden. Die Erweiterung erfolgt nach der Stadtseite hin.

Die Heilstätte für nervenschwache Kinder, die vor einigen Monaten im Park der Villa Berg eröffnet worden ist, hat unter der ärztlichen Leitung von Dr. Otto Kern bereits sehr schöne Heilerfolge bei rechtlichen und anderen schwächlichen Kindern erzielt. In die Anstalt werden Kinder aus dem ganzen Land im Alter von 4 bis 14 Jahren aufgenommen.

Stuttgart, 16. Febr. Starkes Fernbeben. Von der Erdbodenwurde Hohenheim wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ein starkes Fernbeben aufgezeichnet. Die Aufzeichnung der Bebenwelle dauerte über 3 Stunden. Die ersten Erschütterungswellen trafen hier um 2 Uhr 47 Minuten 34 Sekunden ein. Der Herd liegt in einer Entfernung von rund 9000 Kilometern, wahrscheinlich in Mittelamerika.

## Aus dem Lande

Ehlingen, 16. Febr. Ein Schuß auf den Eisenbahnzug. Auf den 6.10 Uhr abends hier abfahrenden Personenzug wurde am Samstag unterhalb Zell ein scharfer Schuß abgegeben. Das Geschloß durchschlug glatt die Fenster Scheibe an einem Wagen 3. Klasse, doch kam der in unmittelbarer Nähe stehende Reisende glücklicherweise ohne Verletzung davon.

Kirchhausen Dtl. Heilbronn, 16. Febr. Deutschland stirbt nicht aus. Im hiesigen Ort war im Monat Januar kein einziger Sterbefall zu verzeichnen, dagegen nicht weniger als sieben Geburten.

Dehringen, 16. Febr. Der 9. Knabe. Bei dem 9. Knaben des Karl Blinzinger hat der Reichspräsident die Patenschaft übernommen und die Eltern mit einem Glückwunschschreiben und einem Geldgeschenk erfreut. Auch die würt. Staatsregierung hat die Eltern beglückwünscht und ihnen ein Geldgeschenk überwiesen.

Dehringen, 16. Febr. Frühlingboten. Vor acht Tagen zeigte sich hier die erste Schwalbe, die allerdings bekanntlich noch keinen Sommer bringt. Morgens verzeichnet man noch 10 Grad Kälte. Auch eine Schar von 20 Staren ist eingetroffen, ein Rotkehlchen ließ im Hofgarten ihr Lied erkönen. Im Wald blüht der Seibellast und vereinzelt stäuben die Völkchen der Salweide.

Niederstetten, Dtl. Gerabronn, 16. Febr. Großfeuer. Gestern nacht brannte die 80 Meter lange und 25 Meter breite Scheuer des dem Fürsten Albrecht zu Hohenlohe-Sagstberg gehörigen, vom dem Gutspächter Oberhuber bewirtschafteten Hofguts mit großen Vorräten von Futtermitteln, Maschinen usw. vollständig nieder. Die Pferde und das Vieh, über 100 Stück, sowie die Schweine konnten gerettet werden, nur ein Stück Vieh sprang in die Flammen zurück und verbrannte. Der Schaden dürfte eine Viertelmillion übersteigen.

Keutlingen, 16. Febr. Unterschlagung. Bei der Ortskrankenkasse wurden Unterschlagungen in vorläufiger Höhe von 17 000 M entdeckt, die der schon 1925 nach Amerika ausgewanderten Angestellten Elsa Möller zur Last fallen.

Rottensburg, 16. Febr. Bon der Presse. Die Schriftleitung der „Rottensburger Zeitung“ ist von Herrn Ludwig Hoflich auf Herrn Fritz Kiefer übergegangen, der seit Jahren in der Zentrumspresse in Baden, zuletzt bei der Bad. Presseabteilung der badischen Regierung in Karlsruhe, tätig war.

Neckarsulm, 16. Febr. Landespende für die Universität Tübingen. Aus Anlaß ihres 450jährigen Bestehens wird der Universität Tübingen ein Betrag mit 3 Pfg. für den Einwohner als Jubiläumsspende überwiesen.

Mühlacker, 16. Febr. Seltenheit. Seit letzten Freitag sind bei Immanuel Huber in Dürrenz von Guckhenne ausgebrütete Küken zu sehen, was als Naturerkenntnis anzusprechen und wohl auf den bisher so gelinden Winter zurückzuführen sein dürfte.

Rottweil, 16. Febr. Todesfall. Montag abend verschied nach langem Leiden Gymnasialprofessor a. D. Eugen Fischer im Alter von 71 Jahren. Als er im April 1921 in den Ruhestand trat, konnte er auf eine ununterbrochene Lehrtätigkeit von 44 Jahren am hiesigen Gymnasium zurückblicken.

Laupheim, 16. Febr. Zur Ausgemeindung von Wiblingen. Durch die Blätter ging die Nachricht, daß die Eingemeindung von Wiblingen nach Ulm schon auf 1. April 1927 fest werde. Diese Meldung ist verfrüht, zwischen der Stadt Ulm und dem Oberamtsbezirk Laupheim ist noch keinerlei Einigung erzielt in der Frage der Entschädigung des Bezirks Laupheim (die bisher genannte Summe von 25 000 M Entschädigung erscheint dem Bezirk Laupheim viel zu niedrig); jedoch ist die Aufwertung der Schulden der Gemeinde Wiblingen gegenüber der Oberamtsparkasse Laupheim noch zu regeln.

Laupheim, 16. Febr. Ein Steinadler. Am letzten Samstag war einigen Bewohnern der Heimstraße ein leiblicher Anblick geboten. Ein großer Steinadler schlug einen auf Freiersfüßen umherhoppelnden Hasen und fing sofort an, ihn zu kröpfen. Einer der zusehenden Männer stieg auf sein Rad und fuhr auf einige Meter an den Hungrigen heran, der dann nach anfänglichem Zögern, den Rest seiner Beute zurücklassend, abstrich. Sofort begann der Adler wieder die Jagd auf die in Sicht befindlichen Hasen zu eröffnen. Diese erkannten jedoch die Gefahr und stüchteten an einen in der Nähe stehenden Strohscheun. Es war dadurch dem kühnen Räuber die Möglichkeit genommen, einen erfolgreichen Stoß auszuführen. Er blies deshalb auf dem Feimen auf, um im günstigen Augenblick auf sein Opfer zu stürzen. Die geängstigten Vögel mähren wagten sich aber nicht mehr hervor und so blieb dem sehr sichtlich von oben Herabstühenden nichts anderes übrig, als von seinem Aussichtspunkt herabzustiegen und sein Heil zu Fuß zu versuchen. Der König der Lüfte erkannte aber bald, daß ihm Lampe im Kreislauf überlegen war, schwang sich in die Luft, seine wackrigen Fangabdrücke im Schnee hinterlassend, und zog in majestätischem Flug südwärts ab. Im Gebirge, wo der Steinadler seinen Stand hat, jagt er den Alpenhasen, das Murmeltier, das Schneehuhn, die Ziege und die Gemse, besonders die Jungen, und daß selbst der schlaue und gewandte Vainede ihm gelegentlich zum Opfer fällt, ist außer Zweifel. Nur im Winter, wenn die Murmeltiere unter der Erde liegen, die Gemsen, Hasen, Schafe und Ziegen sich in die tiefen Wälder und ins Tal

## Vom Leben gehebt

Roman von J. S. Schneider-Foerfl.

Ucheberrechtschutz 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

Es kamen Tage, die noch schlimmer waren! Es kamen Nächte, die ein noch gräßlicheres Gesicht trugen! Es kamen Stunden, die noch mehr an Verzweiflung und Lebensfurcht in sich bargen.

Im Gebüll des Herrenhauses knisterte und krachte es. Die trockene Wärme des Spätsommertages sprengte hier und dort eine Faser des Holzes.

Ein Holzwurm tickte.

„Tollwurm“ nannten ihn die Leute hierzulande.

Fünf Tage schon hatte er jede Nacht gepocht.

Nun lag der Gutsherr bereits zwölf Stunden im Grabe, und immer hämmerte er noch.

Die Mägde drückten sich in den Stuben ängstlich aneinander und horchten auf das unheimliche Pochen und Klopfen.

„Hörst du?“, laute der alte Kutscher zu seiner Frau, mit der er droben in der Mansardenstube hauste.

Sie begann ungesäumt ein Balzengesetz für den Toten zu beten.

Da schwieg er.

Nach einer Viertelstunde begann das Hämmern von neuem. Das Unglück des Hauses war noch nicht zu Ende.

Trude Kammelt war nicht mehr die Herrin auf dem Gute ihrer Väter. Sie war der erste Diensthote im Betriebe geworden.

Um sechs morgens, des öfteren auch früher, stand ihr Pferd unten vor dem Tore gefesselt. Das hatte der alte Martin sich nicht nehmen lassen.

Im Herrenstübchen schlang sie sich auf den Rücken des Tieres und trabte hinaus auf die Felder, sprengte über die bereits gemähten Wiesen und legte mit Hand an, wo es not tat.

hatte Karotteln, um den Lohn für einen Arbeiter zu sparen, lud Heu ab, ging in die Stallungen, um nach dem Milchtrug zu sehen.

Es gab seit dem Tode des Gutsherrn kein Butterbrot mehr im Herrenhause. Alles wurde verkauft.

An Quonstis Seite ging sie durch den Wald, der zur Herrschaft Falkenberg gehörte.

Wenig schlagbares Holz! Es war in den letzten Jahren, was nur immer möglich war, zu Geld gemacht worden.

Auch der Wildstand ließ zu wünschen übrig.

Die Hasen hatten unter dem strengen Winter des Vorjahres gelitten. Das Rehwild wechselte häufig ins Nachbarrevier! Seit der Förster nicht mehr regelmäßig seine Gänge unternahm, da ihm bereits am Ersten gekündigt worden war, wurde ab und zu sogar gewildert.

Raubzeug gab es mehr, als wünschenswert war. Zweimal schon hatte Gertrud einen Fuchs zur Strecke gebracht.

Nur der Warden, der wohl schon zum fünften oder sechsten Male die Hühner- und Entenställe heimlichte und deren Bestand empfindlich verringert hatte, wollte nicht vor ihre Büchse kommen. Auch Falken erwiesen sich als zwecklos.

Trudes Hände wurden von all der Arbeit grob und rissig.

Ihre Züge wurden reifer, härter, bekamen einen beinahe männlich scharfen Ausdruck. Sie hatte sich eine knappe, kurze Art des Sprechens angewöhnt.

„Ist ja nicht wahr“, widersprach seine Frau.

„Sie hätte ein Bub werden sollen“, sagte der alte Martin, „so müßt es alles nichts! Das Weib steht ihr im Blut.“

„Ist wohl wahr“, beharrte er; „hat feuchte Augen, wenn ein Bettler kommt, dem sie nichts geben kann, läßt sich um den Finger wickeln von diesem Tagedieb, dem Wildererhannes, und bringt ihn nicht zur Anzeige, weil er gesagt, er habe eine kranke Frau daheim und sieben Kinder — sitzt im Stall und melkt die Kühe, weil die Schweizerin an Blutvergiftung liegt, und sie beschworen hat, ihr die Stelle nicht zu vergeben, bis sie wieder kommt.“

„Das verlernt sich noch“, behauptete die Kutschersfrau.

„Ei wo! Wie sollt ich das verlernen! Ein Weib bleibt ein Weib! — Da hat jedes einen Sod voll Mitleid übergehängt, und wenn du ihm Hasen anziehst, die gehen nur bis an die Mitte. Das Herz steckt ein für alle mal in einem Weiberkittel. Wäre traurig, wenn's anders wär — sonst hält' der Herrgott ja im vorhinein lauter Mannsvoll auf die Welt legen können.“

Die Alte widersprach nicht mehr. Er hatte wohl recht — wie immer.

Am 1. Dezember waren die Hypothekenzinsen fällig. Es fehlte mehr als die Hälfte.

Das neue Dach der Dekonomiegebäude hatte eine bedeutende Summe verschlungen. Zwei Kühe waren mitsamt ihren Kälbern verendet. Ein Pferd war in eine rustige Schraube getreten. Der Tierarzt war mehr als ein Dutzendmal gekommen, und trotzdem lahnte es nun. Im Schweinestall lag die Mutter mitsamt ihren vierzehn Jungen tot vor dem Trog. Niemand wußte, woher es kam.

„Kotlauf“, konstatierte der Tierarzt und kam wieder, um zu impfen, und verhängte die Sperre über den Hof.

Gertrauds Schritt hatte etwas Taumelndes bekommen. Die letzte Rate für Eitel war nicht bezahlt worden. Und Walter schrieb von Weihnacht und Wiedersehensfreude und vom Christfest zu Hause.

In hohen, schweren Schaffstiefeln trabte sie allein durch den verschneiten Winterwald und sortierte Christbäume aus, die allenfalls auf den Markt gebracht werden konnten.

Aber alles, was an Einnahmen in die Kasse floß, war nicht mehr als ein Lautropfen auf ein glühendes Eisen.

Ein Brief schlug Walters Weihnachtssehnen in Scherben und doch hatte sie ihr möglichstes getan, um ihm ein Heimkommen gewähren zu können; er solle die beigelegten fünfzig Mark entweder zur Heimreise benützen oder sie zu etwaigen Bedürfnissen verwenden. Dazu packte sie ein kleines Kistchen mit Gewaren und legte Tannenzweige obenauf.

(Fortsetzung folgt.)





ziehen, verläßt er seinen Hirt, um die Täler und Wälder zu durchstreifen und auch dann nur auf kurze Zeit.

**Von der Aier, 16. Febr.** Brand. In Oberrot DM. Laupheim sind die Mühle und das Wohnhaus des Anton Kast abgebrannt.

**Mengen DM. Saugau, 16. Febr.** Brand. Gestern früh brach in dem Gebäude des Landwirts Johann Baptist Kehler ein Brand aus, der schnell auf das angebaute Bestium des Maurers Joseph Beck übergriff und in kurzer Zeit beide Gebäude bis auf den Grund zerstörte.

**Oberziegelbach DM. Waldsee, 16. Febr.** Diebstahl. Ein Konom S. Rusch hier wurden an seinem Dampflokomobil von einem noch unermittelten Dieb sämtliche Messingteile abmontiert und gestohlen, sodaß Rusch einen empfindlichen Schaden erleidet.

Die Kapfracht ist in Ziegelbach bei Pferden in zwei Stallungen ausgebrochen.

**Vom Bodensee, 16. Febr.** Die Fahrkartenprüfung auf den Dampfschiffen. In den letzten Jahren hatte sich die Gepflogenheit herausgebildet, daß von deutschen Beamten die Fahrkarten der Reisenden auch auf schweizerischen Schiffen während der Fahrt nachgeprüft wurden. Die schweizerische Regierung hat nun auf mehrfache Beschwerden von Reisenden die Kapitäne schweizerischer Schiffe angewiesen, diese Nachprüfung nicht mehr zu tätigen.

**Nachtschnellzüge Saarbrücken—München.** Ab 1. März w. den die Nachtschnellzüge Saarbrücken—Pfalz—Stuttgart—München mit den Anschlußzügen von und nach Frankfurt a. M. (in Heidelberg) wieder gefahren.

## Baden

**Karlsruhe, 16. Febr.** In letzter Zeit sind in mehreren Orten Badens Betrüger aufgetreten, die angeblich mit Auto vorfahren und billige Wäsche anbieten, z. B. ein Handtuch für 20 Pfg. usw., und versprechen Lieferung innerhalb 8 Tagen. Zuletzt bringen sie Anzugstoffe im Stück vor, für die sie (ca. 4 Anzüge) 360 M. verlangen. Sie lassen mit sich handeln und gehen im Preise bis zu 150 M. herunter. Die Wäsche liefern sie überhaupt nicht, die verkauften Anzugstoffe sind minderwertig und kaum die Hälfte des Kaufpreises wert; auch stimmen die angegebenen Maße nicht.

**Pforzheim, 16. Febr.** Gasfernversorgung. Die Gasfernversorgung wird zurzeit in vielen Industriegebieten in Angriff genommen und so sollen zunächst auch die unteren Enztalgemeinden Eutingen, Niefern, Engberg, Mühlfelder und die Gemeinde Detlheim vom Gaswerk Pforzheim durch eine Fernleitung mit Gas versorgt werden.

**Lang bei Rehl, 16. Febr.** Unter dem Verdacht, die vielen Hühnerdiebstähle hier und in der ganzen Umgebung ausgeführt zu haben, wurden zwei Personen von hier von der Gendarmerie festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

**Marlen, 16. Febr.** Auf der Ortsstraße wurde der Mühlenbesitzer Dietrich von Kittersburg von einem Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und an Kopf und Brust schwer verletzt. Ohne sich um sein Opfer zu kümmern, fuhr der rücksichtslose Kutter davon.

**Heidelberg, 16. Febr.** Zur Erlangung von Entwürfen für ein Werbeplakat für die Heidelberger Festspiele schreibt die Stadt Heidelberg einen allgemeinen Wettbewerb aus. Das Plakat soll in zwei Farben und in Größe 80:84 Zentimeter gedruckt werden. Die Entwürfe sind bis zum 31. März an das Büro des Vereins Heidelberger Festspiele einzuliefern. Jeder Entwurf ist mit einem Kennwort zu versehen, Name und Wohnort des Verfassers sind in verschlossenem Umschlag mit demselben Kennwort anzugeben. Als Preise sind ausgesetzt: 1. Preis: 700 M., 2. Preis: 300 M., 3. Preis: 200 M.

**Weinheim, 16. Febr.** In der ersten Sitzung des Bürgerausschusses in seiner neuen Zusammensetzung wurde die Erhebung einer städtischen Wertzuwachssteuer, rückwirkend vom 1. August 1926, beschlossen. Für Hingabe von Baudarlehen zur Förderung der Neubautätigkeit bewilligte der Bürgerausschuß 300 000 M. mit der Maßgabe, daß hauptsächlich zwei- und Dreizimmerwohnungen erstellt werden. Der Aufnahme eines langfristigen Anlehens von 1,5 Millionen Mark wurde mit allen Stimmen zugestimmt. Für Notstandsarbeiten im Entwässerungsgebiet wurde der angeforderte Betrag bewilligt.

**Säckingen, 16. Febr.** Hier wurde eine Baugenossenschaft auf gemeinnütziger Grundlage gegründet, der u. a. auch die Rheinische Kreditbank und der Gewerbeverein beitreten. Dem Vorstand und Aufsichtsrat gehören Architekten und Bauhandwerker an.

**Neues Kloster.** Die Eröffnung der Benediktinerabtei St. Neuburg bei Heidelberg wird nach Ostern erfolgen. Vorläufig sind in dem Kloster drei Beuroner Patres und einige Laienbrüder untergebracht. Unter den Laienbrüdern befinden sich ein Maler, ein Goldschmied und Organist und ein in der Bestäubung vorgebildeter Fachmann. Die Benediktiner wollen die Bestäubung auf wissenschaftlicher Grundlage in großem Ausmaß betreiben.

## Totales.

Wildbad, 17. Februar.

**Frühjahrs-Gesellenprüfungen 1927.** Wie aus der Zeitschrift „Das Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Neutlingen die Frühjahrs-Gesellenprüfungen ausgeschrieben. Anmeldetermin ist der 26. Februar 1927. Unfers an der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

**Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer.** Da die Umrechnungssätze für die nicht notierten ausländischen Zahlungsmittel aus technischen Gründen nicht vor Mitte des Monats festgesetzt werden können, werden ebenso wie im Dezember 1926 und Januar 1927 auch im Februar und März 1927 allgemein Zuschläge nach § 170 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und Verzugszinsen nicht erhoben, wenn die Voranmeldung und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer bis einschließlich 15. Februar und 15. März 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen.

**Religiöse Vorträge in der Stadtkirche:** „Gibt es Glaubensheilungen? Sehr dankbar wurde dieser zweite Vortrag aufgenommen, in dem Herr Stadtpfarrer

Die Waldenmaier ungefähr folgendes“ ausführte: So groß die Rolle sein mag, die die Körperkultur in unseren Tagen spielt, so bricht sich doch in unserer Zeit immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß eine geheimnisvolle Wechselwirkung zwischen Leib und Geist besteht, nicht nur, daß in einem gesunden Leib ein gesunder Geist wohnen kann, sondern auch, daß Gesundheit und Frische des Geistes eine notwendige Voraussetzung für körperliche Gesundheit ist. Auf geistigem Weg versucht man daher gewisse Krankheiten zu heilen (Hypnose, Suggestion, Coué). Im „Glauben“ meint man auch Christen die Kraft gefunden zu haben, durch die Heilung erreicht werden kann (z. B. Würtlingen), ja die „christliche Wissenschaft“ übertreibt dies sogar dahin, daß sie geradezu behauptet: wo Glaube ist, muß Heilung möglich sein. Hat solcher „Glaube“ noch etwas mit dem Christenglauben zu tun, der beten kann „Herr, dein Wille geschehe“? Gibt es Glaubensheilungen? Bei den Heilungen, die uns die Evangelien von Jesus erzählen, ist jedenfalls eines deutlich: Jesus hatte gar keine bestimmte Methode der Heilung, er ging ja auch in erster Linie den Sündern und nicht den Kranken nach, er wollte Gottes Reich bringen und nicht die Gesundheit der Menschen, darum schafft er nicht das Leiden weg, sondern nimmt das Kreuz und fordert die Seinen auf, ihm das Kreuz nachzutragen. — Gott ist nicht ein Götz, den wir zwingen können, uns zu Diensten zu sein, sondern unser Herr; Heilung erzwingen zu wollen — auch auf dem Wege des Glaubens — ist Vermesstheit, und trotzdem brauchen wir nicht alles mit einem „wie Gott will“ auf uns zu nehmen, wir haben sogar die Pflicht, gegen die Räte des Lebens anzukämpfen und Gott kann Wandlungen herbeiführen, vor denen auch der Arzt wie vor einem Wunder steht, der Glaube sieht darin Gottes Wirken; aber derselbe Gott hat auch gesagt, „machtet euch die Erde untertan“, darum darf die Wirkung der Arznei und die Kunst des Arztes nicht verachtet werden. Der Glaube allein heilt nicht und doch liegt im rechten Glauben eine bewahrende Kraft, man sündigt nicht auf sein Leben und auf seine Gesundheit hinein; ja wo man im Glauben in Gottes Hand ruht, da ist eine wunderbare Ruhe, „es kann mir nichts geschehen, als was Gott hat ersehen und was mir heilsam ist“ und dieser Glaube ist mehr wert als Couéismus und Suggestion. Solcher Glaube weiß, das Gott alles möglich ist, weil er der Allmächtige heißt, und trotzdem kann er sprechen: „Herr, dein Wille geschehe“. — Heute abend 8 Uhr findet der letzte der drei Vorträge statt über das Thema: „Was wissen wir über die Zukunft?“

**Fahbaubrennen.** Bei herrlichem Sonnenschein und guten Schneeverhältnissen stellten sich am letzten Sonntag, 2 Uhr nachmittags, 42 Knaben zum Start für das Fahbaubrennen. Nach einem kurzen Lauf mußte der kleine Sprunghügel genommen und hierauf das Ziel am unteren Waldrand des großen Skifeldes erreicht werden. Den zahlreichen Zuschauern bot sich manch scherzhafte Szene, aber auch mancher gewandte Läufer fand Anerkennung. Es erhielten einen

1. Preis: Hedel, Albert.
  2. Preis: Sauer Fritz, Ruhle Ernst, Egel Walter, Egel Fritz.
  3. Preis: Schill Eugen, Straffer Ernst, Bohenhardt Wilhelm, Volz Karl II, Toussaint Karl, Hül Karl, Ruhle Eugen.
  4. Preis: Rothfuß Willi, Toussaint Robert, Großmann Fritz, Eitel Wilhelm (Klasse 7), Steinle Hermann, Waidner Albert, Kallfah Richard.
  5. Preis: Börner Alfred, Treiber August, Eitel Wilhelm (Klasse 5), Vott Richard, Schmid Hermann.
  6. Preis: Sieb Ernst, Wildbrett Albert, Großmann Richard, Bausert Robert, Börner Willi, Haag Gustav, Müller Kurt.
  7. Preis: Vott Erwin, Treiber Wilhelm, Eitel Wilhelm (Klasse 6), Wildbrett Richard, Sauer Gustav, Treiber Hermann, Sauer Eugen.
  8. Preis: Mehler Alfred, Simon Fritz, Schmid Karl I, Bohenhardt Otto.
- Preisverteilung erfolgt an einem der nächsten Tage.

**Kriegerverein Sprollenhaus-Nonnenmih.** Den Ehrenschild des württ. Kriegerbundes für 25jährige Mitgliedschaft erhielten nachstehende Kameraden:

Wilhelm Günthner I, Fuhrmann, Sprollenhaus  
Karl Härter alt, Polizeidiener a. D., Sprollenhaus  
Jacob Härter, Holzhauer, Sprollenhaus  
Georg Friedrich Haag, Hauerobmann, Sprollenhaus  
Wilhelm Haag (am Berg), Holzhauer, Sprollenhaus  
Ernst Keller, Holzhauer, Sprollenhaus  
Fritz Mössinger (alt Wegwart), Sprollenhaus  
Wilhelm Treiber, Wegwart, Sprollenhaus  
Gottlieb Haag, Anwalt, Nonnenmih  
Johann Haag, Holzhauer, Nonnenmih  
Karl Heinrich Günthner, Holzhauer, Nonnenmih  
Friedrich Rauh, Straßenwart, Wildbad  
Jacob Haag, Holzverlader, Wildbad.

**Beg mit der Kriegsschuldfrage!** Aus Anlaß der Versammlung des Kriegervereins in Sprollenhaus findet am nächsten Sonntag im Anschluß von Dr. Weidner, Bad Wildbad, ein Vortrag statt über die Frage der Kriegsschuldfrage. Soweit Platz zur Verfügung steht, ist jedermann eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jugendliche unter 15 Jahren haben nur in Begleitung angehöriger Erwachsener Zutritt.

**Märchenzählungen in Sprollenhaus.** Am kommenden Sonntag veranstaltet Dr. Weidner für die Sprollenhäuser Jugend kostenlos eine öffentliche Märchenzählung. Kinder vom 5. Jahr an sind willkommen. Desgleichen Erwachsene, insbesondere die Mütter, vorausgesetzt, daß noch Platz frei sein sollte. Der Vortragende läßt bitten, alle Kinder zu schicken. Er bringt ihnen außer den schönsten urdeutschen Märchen noch dies und das mit. Herr Hauptlehrer Widmaier wird als Schulvorstand alles Nähere in der Schule bekannt geben.

## Aus der Nachbarschaft.

**Dobel, 15. Febr.** Heute nachmittag gegen 1/4 Uhr brach auf dem Heuboden der Scheuer des Mehgermeisters Ernst Seyfried Feuer aus, das angefaßt durch einen feischen Wind, sich mit rasender Geschwindigkeit auf das dem 78 jährigen zurzeit krank darniederliegenden Christian Seyfried gehörende Gasthaus zum „Ochsen“ und auf das benachbarte Gebäude von Schuhmachermeister Gottfried Hummel ausbreitete. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, stand aber, da der Druck der Wasserleitung auf diesem höchst gelegenen Ortsteil ungenügend und sie auf die Handdruckspitze angewiesen war, dem verheerenden Element ohnmächtig gegenüber. Es wurde deshalb um 1/4 Uhr die Neuenbürger Weyerlinie gerufen, die trotz der durch Eis und Schnee schwer zu befahrenden Straße auf den Dobel schon um 4 Uhr auf dem Brandplatz eintraf und energisch eingriff. Die Gebäude sind total niedergebrannt, das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden, trotzdem ist der Schaden sehr groß. Der krank darniederliegende Christian Seyfried mußte aus dem Bett getragen werden. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet, in diesem Zusammenhang wurde noch abends der Schuhmachermeister Gottfried Hummel verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Neuenbürg eingeliefert; er beteuert aber seine Unschuld. Auf dem Brandplatz waren noch anwesend Oberamtmann Kempf und Bezirksfeuerlöschinspektor Stribel, die entsprechende Weisungen gaben.

## Bei den Gräbern un'erer stillen Helden im Westen

Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Berlin W. 15 wurden 50 Friedhöfe in Frankreich an der Maas, bei Verdun, Reims, Laon, Soissons, St. Quentin, Peronne, Bayonne, Cambrai und Arras besucht. Das die Reise ausführende Mitglied des Bundesvorstands bezeichnet seine Aufnahme bei Behörden und Privatleuten als freundlich und entgegenkommend. Als Friedhofswärter dienen Schwerekriegsbeschädigte. Der Gesamteindruck, den der Deutsche Besucher von unseren Friedhöfen in Frankreich genommen hat, wird von ihm im allgemeinen als gut bezeichnet. Gärtnerei Anlagen fehlen auf den Friedhöfen, Anpflanzungen entsprechen nicht dem Geschmack der Franzosen. Sie lieben Berken- und Eisenblechkränze, die man auf französischen und deutschen Friedhöfen findet. Die schwarzen Kreuze der deutschen Heidenfriedhöfe sind mit weißer Farbe beschriebenen. Bei den Umbettungen seien die Franzosen sorgfältig zu Wege gegangen. Die Ausgrabungen und Wiederumbettungen seien unter Aufsicht von Offizieren erfolgt. — Wo die Persönlichkeit unserer stillen Helden festzustellen ist, sind diese in Einzelgräber neu umgebettet, die Unbekannten sind in Sammelgräber untergebracht, die trotz ihrer Kahlheit und Dede durch die vielfach unübersehbare Zahl von Kreuzen einen erheblichen Eindruck machen, wenn sie auch gerade in ihrer Kahlheit ein deutsches Gemüt nicht befriedigen können. Ganz anders wirken die von Deutschen angelegten und besteten gebliebenen Friedhöfe, deren Zahl leider nicht mehr groß ist. Sie sind ein wahrer Schmuck der Landschaft gegenüber den von den Franzosen angelegten deutschen Friedhöfen. Erhalten sind noch die deutschen Waldfriedhöfe unserer ruhmreichen württembergischen Landwehr und die Waldfriedhöfe der aktiven schwäbischen Regimenter im Argonnenwald.

Sehr gelobt werden die Engländer, die die Gräber der Deutschen genau so gut pflegen wie die ihrigen. Die Gräber sind dauernd geschmückt mit der Jahreszeit entsprechenden Blumen. Des ferneren muß von den Engländern anerkannt werden, daß sie keinen deutschen Friedhof aufgehoben haben; dadurch haben unsere Helden ihre letzte Ruhestätte behalten.

Der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge veranstaltet am 13. März eine allgemeine Gedenkfeier.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Volltagedenkfeier.** Der 100. Todestag des bekannten italienischen Physikers Volta am 15. Mai soll in Italien und besonders in Como, seiner Heimatstadt, feierlich begangen werden.

**Mord und Selbstmord.** Am Giesberg bei Kirchzarten (bei Freiburg i. B.) wurden zwei Leichen gefunden. Es handelt sich um einen von seiner Frau getrennt lebenden 40 Jahre alten Vorkalter und seine 18 Jahre alte Tochter. Der Täter hat seine Tochter und darauf sich selbst erschossen. Der Beweggrund zu der Tat scheinen in zerrütteten Familienverhältnissen zu liegen.

**Polnische Räuber.** Zwischen Myslowitz und Schoppinitz (Polnisch-Schlesien) wurde am hellen Tag eine Straßenbahn von 5 maskierten Räubern, die mit Revolvern bewaffnet waren, angehalten. Sämtliche Fahrgäste wurden ausgeplündert. Den Räubern fielen mehrere hundert Mark in die Hände. Sie nahmen die Führungskurbel des Motorwagens an sich, so daß der Straßenbahnzug nicht weiterfahren konnte, und entflohen auf altpolnisches Gebiet.





**Freiflugberechtigung für Reichstagsabgeordnete?** Zwischen dem Reich und der Deutschen Luftflanz schweben entsprechend einem Wunsch des Reichstags zurzeit Verhandlungen über die Gewährung von Freiflugbewilligungen nach dem Vorbild der Eisenbahnfreikarte an die Reichstagsabgeordneten. Für die Reisen der Abgeordneten soll das Reich ein Passbuch an die Deutsche Luftflanz ausstellen, was bei der Eisenbahn und in gewissem Umfang auch bei den Schiffsahrtsgesellschaften der Fall ist. Die Freihaft 1. Klasse in der Eisenbahn genügt anscheinend unseren Reichsboten nicht mehr. Schade, daß man nicht auch schon „drablos durch Radio“ befördert werden kann.

**Aus Eifer sucht** hat die seit drei Jahren verheiratete Frau des Tenors an der Wiener Staatsoper, Grosavescu, ihren Mann erschossen, als dieser im Begriff war, die Koffer für ein Reise nach Berlin zu packen, wo er an der Staatsoper als Gast singen sollte. Grosavescu, der ein lockeres Leben führte, hatte sich geweigert, seine Frau mitreisen zu lassen.

**Ordensschacher.** Vor dem Strafgericht in Paris haben sich der Abteilungschef im französischen Handelsministerium, Ruotte, und zwei Agenten zu verantworten, die gegen Schmiergelder die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion vermittelt haben. Ein ähnlicher Skandal ist im Kolonialministerium vorgekommen, wo Spekulanten wertvolle Länder in den Kolonien zum Weiterverkauf zugestanden wurden.

**Briefmarkenfälschung als Kriegsmittel der englischen Regierung.** Der französische Außenminister Briand hat dem Völkerbund eine Denkschrift zugehen lassen, in der um ein internationales Abkommen zur Verhütung der Geldfälschungen ersucht wird. Das amtliche italienische Verkehrsblatt „Rivista della Comunicazione“ verweist aus diesem Anlaß darauf, daß es ebenso wichtig sei, den Fälschungen von Briefmarken allgemein entgegenzutreten. Die Zahl der Briefmarkenfälschungen auf der Erde sei auf etwa 15 Millionen zu schätzen. Sie werden durch die andauernden Fälschungen schwer geschädigt, aber nicht nur sie, sondern auch die Staaten, zu deren Lasten die Fälschungen begangen werden. Postwertzeichen seien leichter nachzuahmen als Geldscheine. Und so habe die Briefmarkenfälschung sich in erschreckendem Maß ausgebreitet. Den Hauptteil habe sie in Paris. Sie werde dadurch begünstigt, daß in den meisten Staaten nur die Fälschung solcher Postwertzeichen bestraft werde, die noch im Gebrauch sind, während die Nachahmung der alten Marken, die gerade für den Sammler von Wert sind, frei ist. Es habe seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregt, daß die englische Regierung während des Weltkriegs gleichzeitig die Briefmarken von drei Staaten nachahmen ließ, nämlich von den deutschen Staaten und Oesterreich. Mit Hilfe von Markenfälschern gelang es der Wiener Staatsdruckerei vor knapp drei Jahren, sich die vor 10 Jahren von England hergestellten Fälschungen zu verschaffen. Die Fälschungen sind in der Hauptsache an der bezeichnenden englischen Gummierung und dem etwas stärkeren gelblichen Papier erkennbar. Die Zähnung stimmt mit einer Maschine vollkommen, und wäre es den Fälschern gelungen, die Beschaffenheit des Papiers und der Gummierung besser nachzuahmen, dann würden diese englischen Fälschungen als solche der Welt unbekannt geblieben sein. Aus alledem gehe hervor, daß es notwendig sei, der insriehelhaften angewachsenen Briefmarkenfälschung durch internationale Abkommen das Handwerk zu legen.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs.** 16. Febr. 4,2145 B., 4,2245 B. Kriegsanleihe 0,840. 100 Reichsmark gleich 604 franz. Franken. Reichsbankdiskont 5. Lombard 7. Privatdiskont 4,12 v. H. Die Reichseinnahmen im Monat Januar betragen aus den fortwährenden Steuern 526 393 467 Mark (für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. Jan. 1927 3 984 498 348 M. und die Einnahmen aus einmaligen Steuern 2 202 309 RM (43 386 128 RM). Die Einnahmen aus den verpfändeten Zöllen und Verbrauchsabgaben betragen im Januar 229 908 924 RM. (1 980 129 002

RM.), aus anderen Zöllen und Verbrauchsabgaben 5 052 307 RM. (48 559 894 RM.). Der Gesamttrag aus Steuern, Zöllen und Abgaben für den Januar beläuft sich auf 763 348 168 RM. (6 056 788 262 RM.).

**Zum deutsch-französischen Handelsabkommen.** Die französischen Erzeuger und Händler von Lebensmitteln, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind, eruchten den Handelsminister um sofortige Erneuerung des ablaufenden deutsch-französischen Handelsabkommens. Auf eine Anfrage im Zollauschuß der Kammer antwortete Briand, er habe durch den französischen Vorkäufer in Berlin verlangen lassen, daß die französischen Weine dieselbe Zollvergünstigung erfahren wie die italienischen und spanischen Weine, wenn das Handelsabkommen erneuert werde.

Das Handelsabkommen ist um drei Monate verlängert worden. Frankreich hat das Recht, das Abkommen zum 31. März mit Wägiger Frist zu kündigen. Am 22. Februar sollen die Verhandlungen über den endgültigen Handelsvertrag auf der Grundlage des neuen französischen Zolltarifs in Paris wieder aufgenommen werden.

**Genossenschaftlicher Giroverbandstag.** In Anwesenheit der Vertreter der Spitzen der maßgebenden Behörden fand am 5. Februar in Berlin der genossenschaftliche Giroverbandstag der Dresdner Bank statt, der von nahezu tausend Vertretern deutscher Kreditgenossenschaften besucht wurde. Reichsbankpräsident Dr. Schacht betonte die herausragende Bedeutung des deutschen Kreditgenossenschaftswesens und gab seinem Wunsch Ausdruck, daß sich die öffentliche Hand auf dem Gebiet der Kreditwirtschaft Zurückhaltung anzeige und die wirtschaftlich bedeutungsvolle Aufbauarbeit der Genossenschaften nicht durch Randierer schädige. In seinem Bericht über die Entwicklung der genossenschaftlichen Volksbanken hob Bankdirektor Rapmund, Leiter der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank, hervor, daß die stetigste Kraft des genossenschaftlichen Gedankens sich in einer Weise durchgesetzt habe, wie sie keine andere Gesellschaftsform in solchem Umfang und mit solcher Schnelligkeit aufzuweisen habe. Heute erfolgen bei den deutschen Hauptfinanzinstituten kaum mehr als 10 v. H. der Kreditverleihen von Seiten des Auslands.

**Vorzehmer Anleihe.** Die badische Regierung hat die sechs Millionen-Anleihe (bypozentig) der Stadt Vorzheim genehmigt.

**Polen gegen die Danziger Messe.** Die Leitung der Danziger Messe hatte sich auch an die polnische Regierung um eine Beteiligung polnischer Kapitalisten gewandt. Dagegen haben der polnische Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung in einer Entschließung an die Regierung erklärt, die Danziger Messe habe keine Polensberechtigung und sie würde nur die polnischen Messen in Polen und Lemberg schädigen.

**Gewerbesteuerfreiheit, wenn nur Gebäude vermietet werden.** Das Landesfinanzamt Stuttgart hat eine Aktiengesellschaft, deren Betrieb lediglich in der Verwaltung und Vermietung eines Gebäudekomplexes besteht, von der Gewerbesteuer befreit, weil nach dem würt. Steuergesetz diejenigen Erträge von Grundstücken und Gebäuden, die von der Grund- und Gebäudesteuer befreit werden, nicht auch von der Gewerbesteuer befreit werden sollen. — Das Finanzamt hatte wegen des großen Umfangs des in Frage stehenden Grundbesitzes die Gesellschaft auch zur Gewerbesteuer herangezogen.

**Stuttgarter 16. Febr.** Der Aufsichtsrat der Würt. Hypothekensbank schlug eine Dividende von 8 Prozent, derjenigen der Südd. Rundfunk-A.-G. eine solche von 3 Prozent vor.

**Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung in Frankreich.** Der französische Minister hat den Vorschlag für den arbeitslosen Familienvater von 4,50 auf 6 Franken (gleich 1 Reichsmark) täglich erhöht, für die Ehefrau und jedes Kind unter 16 Jahren auf 2,50 Franken (41 S.), den Höchstbetrag einer Unterstützung von 12 auf 16 Franken (2,65 RM.) 1,40 RM.

**Die überseeische Auswanderung über Hamburg im Monat Januar 1927** gestaltete sich wie folgt: Es wanderten aus 2147 Deutsche und 786 Ausländer, insgesamt 2933 Personen, gegen 2368 Deutsche und 1459 Ausländer, insgesamt 3825 Personen, im Januar 1926.

**Der Nebel auf der Elbembüding.** Seit 15. Februar abends bis 16. Februar sind im Hamburger Hafen nur 25 Dampfer, d. h. der zehnte Teil der gewöhnlichen Zahl eingelaufen. Mehrere Schiffe, die auf Grund gestochen waren oder mit anderen zusammengefahren waren, zeigen Beschädigungen. Vor Ruxhaven stieß der deutsche Dampfer „Melilla“ auf einen Eisdammer, der schwer beschädigt wurde.

Auch in Bremen ist die Schifffahrt durch Nebel schwer behindert. Auf der Weser stieß der englische Dampfer „Paswerth“ mit dem griechischen Dampfer „Gulaoens“ zusammen; ersterer mußte auf Grund gefahrt werden. Weitere Unfälle ereigneten sich auf der freien Nordsee.

Der Dampferverkehr über den Kanal konnte wieder aufgenommen werden, da der Nebel nachgelassen hat.

**Stuttgarter Börse, 16. Febr.** Die Stimmung an der heutigen Börse war im großen und ganzen gut, doch blieben die Umsätze beschränkt. Gegen Schluß trat eine kleine Abschwächung ein. Vorkriegspfundbriefe waren wenig verändert; Goldpfandbriefe wurden lebhafter zu leicht erhöhten Kursen gehandelt.

Württembergische Bank, Filiale der Deutschen Bank. Berliner Getreidepreise, 16. Febr. Weizen märk. 26,40 bis 26,80, Roggen 24,00—25,20, Wintergerste 19,40—20,70, Sommergerste 21,50—24,50, Hafer 19—20, Weizenmehl 35—37,50, Roggenmehl 34,40—36,50, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 15 bis 15,25.

**Süddeutscher Eisen- und Metallereiflag, Heidelberg, 16. Febr.** Der Metallereiflag war mäßig besucht. Vom Zwischenhandel wurden für Schrott noch gute Preise geboten, obwohl die Werkvertrieder der Ansicht sind, daß Schrott in der nächsten Zeit wesentlich im Preise zurückgehen wird. Es wurden Abschlässe zu folgenden Preisen gefällig: Stahlschrott 48, Kernschrott 44, Späne 36, Schmelzblei 24 M die Tonne, Grundlage Stuttgart. Große Nachfrage ohne Angebot herrscht in Almetallen. Hier konnten einzelne Posten zu verhältnismäßig hohen Preisen umgesetzt werden.

## Märkte

**Mm, 13. Febr. Schlachthofmarkt, Zuckerb: 4 Ochsen, 6 Färren, 14 Kühe, 12 Rinder, 160 Kälber, 264 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—50, Färren 1. 44—48, 2. 40—42, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 50—52, 2. 48—50, Kälber 70—72, 2. 66—68, Schweine 66—70, 2. 62—64 M. Marktverlauf langsam.**

**Heilbronn, 16. Febr. Schlachthofmarkt, Zufuhr: 1 Ochse, 66 Jungkinder, 8 Kühe, 65 Kälber, 219 Schweine. Preise: Ochsen 1. 49—51, 2. 45—47, 3. 35—37, 4. 25—27, 5. 17—19, 6. 11—13, 7. 7—9, 8. 4—6, 9. 2—4, 10. 1—3, 11. 0,5—1, 12. 0,2—0,4 M. Marktverlauf: mäßig beiebt.**

**Vorzheim, 15. Febr. Schlachthofmarkt, Zufuhr: 10 Ochsen, 21 Kühe, 27 Rinder, 7 Färren, 9 Kälber, 262 Schweine. Preise: Ochsen 1. 54—56, 2. 48—52, Färren 1. 52—55, 2. und 3. 48—45, Kühe 2. und 3. 32—25, Rinder 1. 56—60, 2. 51—56, Kälber 2. 80—84, 3. 75—78, Schweine 1. 73—75, 2. 74—76, 3. 68—72 M. Marktverlauf langsam.**

**Schweinepreise. Nalen: Milchschweine 18—32. — Vellingheim: Milchschweine 20—26, Käufer 47—55. — Egenzingen: Milchschweine 32—42. — Hertenberg: Milchschweine 22—32, Käufer 45—62. — Schwemningen: Milchschweine 22—24. — Weikersheim: Milchschweine 22—35 Mark das Stück.**

**Fruchtpreise. Nalen: Weizen 14,70—15,10, Gerste 13,20, Haber 10,70. — Heidenheim: Kernen 15,55, Weizen 14,60, Roggen 11,80, Gerste 13, Haber 10,25, Wicken 14. — Riedlingen: Weizen 14,30—14,50, Roggen 12,70—13, Gerste 13,20 bis 13,60, Haber 11—12, Wicken 11,40—12,30. — Leutkirch: Saatroggen 16, Roggen 12, Gerste 13—14, Haber 11—12,50. — Riedlingen: Weizen 14,50, Gerste 13,30—13,60, Haber 10,80 bis 11,30, Wicken 10,30. — Reutlingen: Dinkel 11, Gerste 14, Haber 10,80—11,60, Weizen 11,50—16,50, Wicken 16, Adersböhnen 13. — Ueberschingen: Dinkel 10,50, Gerste 13,50, Haber 11, Weizen 15,50, Roggen 12, Kernen 15 M. der Ztr.**

**Tiefenbach O.A. Riedlingen, 16. Febr. Waldverkauf.** In der Wirtschaft zur „Krone“ hier verkaufte Schmiedberger seinen 6 Morgen großen Schlagbaren Wald. Genannt wird die Summe von 5000—6000 M. Der Käufer gab sofort Auftrag, den Wald zu schlagen.

**Der „Jahrgang 1926“.** Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen. Die Ernte war ungewöhnlich gering und kann den Bedarf nicht decken; die Qualität betrieftig durchaus. (Der Herbst ist übrigens nicht nur im deutschen Weinbaugebiet quantitativ schlecht gewesen.) — Das laufende Jahr geht tut sich überhaupt durch eine regellose Verschiebung der Ernten hervor. 1920 brachte einen Mittelerbst, 1921 ist das Sonnenjahr, das einen Wein von unerreichter Qualität hervorbrachte, von dem die tolle Inflationszeit leider nur geringe Bestände übriggelassen hat. 1922 war wiederum an Qualität ein Rekordjahr; es brachte außerordentlich viel Wein, der an Qualität immerhin ein Mittel ergab. 1923er blieb zurück; wenig Wein und durchweg „keine Qualität“. 1924 brachte einen Normalerbst mit zum Teil rasilgen Weinen. 1925 wieder eine bessere Ernte mit recht guten Belamtqualitäten. Das letzte Jahr ergab die geringste Ausbeute, ohne besonders schlechte und ohne besonders gute Lagen.

**Rastatt, 15. Febr.** Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenpeude ist der hiesige Schweinemarkt bis auf weiteres verboten worden.

**Pfannkuch**  
**Dörrobst**

**Pflaumen**  
ferbische, Pfund  
64, 46 u. **36**

**Mischobst**  
schönes, Pfd. **60**  
extra, Pfd. **90**

**Dampfpäpfel**  
Pfd. **90**

**Aprikosen**  
californische  
1/2 Pfd. **80**

**Pfirsiche**  
californische  
1/2 Pfd. **60**

**Pfannkuch**

**Wildbad.**  
Am Freitag den 18. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung zur Versteigerung:  
2 vollständige Betten, 3 Nachtkästchen,  
1 zweiteiliger Spiegelschrank u. 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz (Schreinwerk Mahagoni), 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Oualtisch, 2 Rohrstoffel und 1 Bodenteppich.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Sähle

**Gasth. z. wilden Mann**  
Heute und morgen  
**Mielesuppe**

wozu freundlich einladet **Dav. Wurster.**

Die **Schreibmaschinen-Beretung**  
für eine erste deutsche Marken-Maschine ist für Wildbad und Umgebung neu zu vergeben. Interessenten für diese Sache werden gebeten, unter G. S. 39 Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle einzureichen.

**Karnevalsachen!**  
bei R. Pfannstiel, Wilhelmstraße 109.

**Württ. Forstamt Calmbach. Nadelholzstangen-Berkauf**  
Am Montag, den 28. Febr. 1927 vorm. 9 Uhr in Calmbach „Sonne“ aus Staatswald Dist. I Eiberg, IV Heimenhardt, V Kälbling (ca 69 % Fi, 31 % Fo.) Bauft: 1020 Ia, 593 Ib, 282 II, 82 III. Kl.; Hagft: 207 I, 419 II., 325 III. Kl.; Hopfenst.: 786 I, 800 II, 29 III., 645 IV., 533 V. Kl.; Nebst: 145 I. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion W. f. S. Stuttgart.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Freundliche Wohnung von 3—4 Zimmern mit Zubehör bis spätestens 1. März gesucht. Offerten unter R. D. an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

**Fußball-Berein Wildbad**  
Heute abend 8 Uhr **Uebungsabend** in der Turnhalle.

**Schellfisch Kabeljau Seelachs Frische Seringe zum Braten, sowie Hirschragout**  
empfehlft **Ad. Blumenthal.**

**Funges, kräftiges Mädchen**  
sucht Stelle auf 1. April, am liebsten in Hotel oder Pension in die Küche. Auskunst erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.

**Turn-Berein Wildbad.**  
Samstag nachmittag 4 Uhr kommt der technische Ausschuß des Unteren Schwarzwaldturgauens nach Wildbad. Aus diesem Anlaß werden

**7 Freiquartiere**  
benötigt Anmeldungen hiefür beim Vorstand.  
**Die Turnratsmitglieder** werden gebeten, abends 6 Uhr in der Turnhalle zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Deutschnationale Volkspartei (D. N. P.) Frauengruppe**  
**Ausschuß-Sizung** im Café Lindenberger Freitag abend 8 Uhr

**EMALLESCHILDER MESSINGSCHILDER**  
STEMPEL KISSEN  
Stempel aller Art  
liefert die Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Sämtliche **Fastnachts-Drucksachen** fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt